



Der Enztöler

Wildbader Tagblatt

Bezugspreis: Durch Leipzig monatlich RM. 1,40 einschließlich 30 Kop. ...

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung
Birkensfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreis: Die viertägige Wochen-Zeitung ...

Nr. 245

Neuenbürg, Dienstag den 19. Oktober 1943

101. Jahrgang

Die Schlacht westlich Smolensk

Auch am sechsten Tage die bolschewistischen Durchbruchversuche gescheitert

Berlin, 18. Okt. Im mittleren Abschnitt der Ostfront ...

Ebenso vorbildlich fochten unsere Truppen von neuem ...

warren den Feind unter Abschluß von 12 Panzern zurück.

Im südlichen Abschnitt der Ostfront unternahm die Sowjets ...

Nördlich Meltopol gelang den Sowjets bei einem überaus ...

Schnelle Kampfflugzeuge am Volturmo

Boltreffler auf Kriegsschiffe — Landungsboote, Panzer und Flakstellungen vernichtet

Von Kriegsberichterstatter Dolar Peter Brandt

(B.R.) Immer wieder starten unsere schnellen Kampfflugzeuge ...

Am Volturmo und bei Termoli stehen unsere Truppen ...

Der gestrige Tag war von besonderem Erfolg getönt. In den ...

Die beiden Rotbrücken, eine neben der von unseren Pionieren ...

standen bei dem Abflug über dieser Ortshöhe. Starke Feuerbrände ...

Im Laufe des Tages zogen die Engländer Kriegsschiffe ...

Bei diesem Angriff, der für die Kriegsschiffe völlig über ...

Auch heute morgen waren unsere Schnellkampfflugzeuge schon ...

Tag für Tag sind und bleiben unsere Kampfflugzeuge weiter ...

Attentat auf Eisenhower

Höllenmaschine im Flugzeug

Wie die schwedische Zeitung „Folkets Dagblad“ aus Tanger ...

Dieses Attentat sei bezweifelnd für die immer erregter wor ...

General de Gaulle und Giraud würden in scharfen Wor ...

Der anglo-amerikanische Kunstraub auf Sizilien

Rom, 19. Okt. (Eig. Fundmeldung.) Der Raub der kost ...

lermo nach London verfrachtet worden war, ist jetzt nach ...

Heimkehr von über 5000 deutschen Schwerverwundeten ...

Die Stiefelkoffer Moskauer

Unlängst hatte die anglo-amerikanische Juden- und Kapitalisten ...

Und tatsächlich gebürdet sich die anglo-amerikanische Presse ...

Mit diesen Zustimmungen und Forderungen haben die Nikol ...

Unter solchen Umständen ist die Frage überflüssig, welch ...

Mit dem Mittelkreuz ausgezeichnet

Der Führer verlieh das Mittelkreuz des Eisernen Kreuzes ...

Stockholm. Eden und Hull sind am Montag in Moskau ...

Stockholm. USA-Staatssekretär Edward Stettin ...

Der Kampf im Osten

Wir haben kürzlich darauf aufmerksam gemacht, daß trotz der vorrückenden Jahreszeit die feindlichen Angriffe an der Ostfront noch durchaus nicht abgeschlossen sind, daß auch die letzten Kämpfe hohe Anforderungen an unsere Truppen stellen und daß es verfrüht wäre, etwa schon die Bilanz des diesjährigen Ringens im Osten vorzunehmen. Die schweren Kämpfe der letzten Tage haben die Berechtigung dieses Hinweises besonders unterstrichen.

Unsere seit Monaten im Kampf stehenden Truppen mußten, namentlich im Südsüdostteil der Ostfront, in der Abwehr der unter Heranziehung von Reserven fortwährend erneuerten Sowjetangriffe Bestellungen vollbringen, die sich an Schwere und Bedeutung vielen Anforderungen in den diesjährigen Sommerkämpfen ebenbürtig an die Seite stellen. Ein besonderer Brennpunkt der schweren Abwehrkämpfe ist augenblicklich der Frontteil von Kremenetschug, wo die Bolschewisten große Anstrengungen machen und viele Panzer in die Schlacht werfen. Bolschewistische Verbände der im letzten Wehrmachtsbericht gemeldete Abschlag der Kämpfe zur Vereinfachung der feindlichen Einrückungsstelle an der Bripjetmündung. Unsere Truppen haben hier gegenüber sowjetischer Hebermacht eine um so schwerere Aufgabe gehabt, als dieses Gelände stark von Sümpfen durchsetzt ist und der Kampf infolgedessen schon durch die Bodenbeschaffenheit große Schwierigkeiten macht. Wenn die Lage auch hier gemindert, dem Feind hohe blutige Verluste beigebracht und vor allem auch Hunderte von schweren Geschützen abgenommen werden konnten, so ist das wiederum ein Zeugnis der überlegenen Kampfkraft unseres Ostheeres, die immer wieder weitgehende feindliche Zielsetzungen zu schänden macht.

Jedenfalls wollen wir in der Heimat uns täglich darüber Rechenschaft geben, daß der Feind im Osten seine Pläne für dieses Jahr noch keineswegs aufgegeben hat, sondern sowohl im Süden wie in der Mitte der Front mit mehr oder minder großem Kraftaufwand seine Durchbruchversuche fortsetzt, so daß heute genau so wie vor Monaten die größte Wachsamkeit und die tapferste Beharrungskraft unserer Männer notwendig ist, um den eben so jäh wie verheerend an seinen Absichten festhaltenden Gegner in die Schranken zu weisen. Die Schlachtfelderungen ergeben sich von selbst. Sie führen heute wie vorher auf dem äußersten Arbeits- und Mühsaleinsatz der Heimat zur Unterstützung der Front im Osten hin.

„Deutschlandhege eine Gefahr für Schweden“

Die schwedische Zeitung „Helsingborgs Dagblad“ bezeichnet die seit Monaten in der schwedischen Presse und von den Redaktionen betriebene gedächliche Hege gegen Deutschland als eine Gefahr für Schweden. Das Blatt verlangt in seinem Leitartikel, daß die schwedische Regierung die außenpolitische Debatte in der nächsten Reichstagsagung dazu benutzen solle, um offen heraus ihre Meinung über diese Hege zu sagen, schon mit Rücksicht auf die Möglichkeiten Schwedens, sich aus dem Krieg herauszuhalten.

Zurückförderung der Kyprien-Deutschen. Das portugiesische Kriegsschiff „Carvalho Branco“ wird von Lisbon nach den Kyprien auslaufen, um die dort anfalligen Deutschen abzuholen und nach Portugal zu bringen.

Bulgariens Kuffen in Mazedonien. Der bulgarische Innenminister Schitowitsch erklärt, daß in allen neuen Gebieten Bulgariens ausschließlich Bulgaren wohnen, vor allem unterstrich er den bulgarischen Charakter Mazedoniens. Der bulgarische Staat habe sehr viel seit 1941 zum Aufbau der Städte in Mazedonien getan, da diese sehr vernachlässigt waren.

Kommunistische Revolte auf Korfika entfallen eine äußerst rege Aktivität. Tausende von de gaulistischen Plakaten wurden überall an den Hauswänden der korfikalischen Ortschaften angebracht, neben denen auch zahlreiche kommunistische Anschläge zu sehen sind.

Eben und Hall auf dem Weg nach Moskau. Der englische Außenminister Eden sowohl wie der USA-Außenminister Aul, trafen in Teheran ein. Beide befinden sich auf dem Wege nach Moskau.

Gegen den englischen Kulturinfluß in Irland. De Valera wandte sich auf der Feier des Goldenen Jubiläums der Gälischen Liga gegen den britischen Kulturinfluß in Irland und trat dafür ein, daß die Kinder Irlands gälisch lernen. „Als der Eindringling in unser Land kam“, sagte de Valera, „hatte er uns verfallen machen wollen, daß wir überhaupt eine selbständige Nation sind. Es war sein Ziel, uns so vollständig zu beherrsigen, daß wir uns nicht mehr als Iren, als Volk für sich, fühlen sollten. Wir müssen wieder unsere eigene Sprache sprechen.“

Der neue indische Diktator, Discount Waverly. In Indien eingetroffen.

Inhens Sicherheit für USA nicht lebenswichtig. Die New Yorker Zeitung „Sunday News“ schreibt in ihrem Leitartikel: „Die Sicherheit Inhens ist für die Sicherheit der USA nicht von lebenswichtiger Bedeutung. Das gleiche gilt für die Wiedereroberung Burmas und Malagas. Wir sind nicht der Meinung, daß die Amerikaner sich mit dem Gedanken befreunden werden, mehrere 100.000 junge amerikanische Soldaten in die sinnlosen Dschungel Burmas und Malagas zu entsenden, um sie für das britische Empire zurückzuerobern.“

Wege des Lebens

Roman von FRIEDRICH KIPP

Copyright by Dr. Arthur von Dörr.

7. Fortsetzung.

„Aber dem Baron kennt keiner meine Vergangenheit. Nur der Baron weiß, wer ich bin; er allein ist darüber unterrichtet, daß unser Gut unter den Dammern kam. Rie-mann, außer ihm, hat eine Ahnung, daß ich von altem Adel bin, daß ich Militär war, keine Eltern und Geschwister mehr habe und einer von denen bin, denen Krieg und Notkriegerzeit alles genommen haben. Nur von meinem Studium weiß der Oberförster etwas. Das ist aber auch alles.“

„Armer Kerl!“ seufzte der Amtsgerichtsrat. „Ja, Ihnen ist abel mitgespielt worden. Aber ich freue mich, daß Sie sich so gesund fühlen. Auf die Dauer wird sich gewiß etwas ändern für Sie finden. Nur den Mut nicht verlieren!“

„Ich will gar nichts Besseres mehr, Herr Amtsgerichtsrat. Ich bin mit meinem Schicksal vollkommen ausgeöhnt und mit meinem Los zufrieden. Ich habe einsehen gelernt, daß alle diese Lebensjahre, die nun hinter mir liegen, für mich die beste Schule waren. Es hat auch alles seinen Sinn, wenn die Gesundheit, das Beste, was man überhaupt haben kann, fehlt. Was helfen Tradition, Titel und hohe Ämter, wenn der Körper weiter nichts ist als eine Ruine? Lieber ein Bauerntochter sein und sich mit gelunden Wäldern und Sinnen den ganzen Tag abradern, als eine hohe Position zu besitzen und dabei ein halber oder gar viertel Mensch zu sein und andere für sich arbeiten zu lassen. Das hat mir nie gelegen und würde mir auch niemals passen. Der schlichte Förster Walter Wolfbach fühlt sich sanwohl in seiner Haut, denn er weiß, daß er nicht mehr unnütz in den Tag hineinlebt und einen Posten, wenn auch einen bescheidenen, voll und ganz ausfüllt. Ich habe ja auch alles, was ich brauche: meine Gesundheit, meine Arbeit und mein Brot. Den Herrn Grafen habe ich längst vergessen, und der Ständedünkel ist begraben. Das ist heute so denke, nennen Sie es, was Sie wollen

und möchten mich jedenfalls als Referenz ausgeben. Ich soll Sie irgendwie fördern. Von dem Freunde des Vaters kann man das erwarten. Ich wähle auch nicht, was ich lieber wäre. Also, schicken Sie das!“

„Das ist es nicht“, schüttelte Walter den Kopf. „Daran denke ich gar nicht. Es ist etwas ganz anderes, etwas, das in Ihr Fach schlägt, Herr Amtsgerichtsrat.“

Er erzählte von dem Einbruch in der Postkassette, ließ nichts aus, tat nichts hinzu und gab seiner Rummernits über den heimlichen Verdacht seitens seiner Vorgesetzten ihm gegenüber reichlich Ausdruck.

Spielmann gab zunächst keine Antwort. Er sagte den Kopf mit der Hand und sah vor sich auf den bemusterten Teppich. Er nickte nur ja und dann vor sich hin und sog an seiner Zigarre. Endlich hob er das Auge freigelegt.

„Sagen Sie einmal, Walter, ist der Schlawo verheiratet?“

Der Bekannte schüttelte den Kopf.

„Nein, er ist Junggeselle. Aber was hat das mit meiner Sache zu tun?“

„Vielleicht recht viel. Aber unterbrechen Sie mich nicht mit unnötigen Fragen. — Also eine Frau hat der Mann nicht. Gut so! — Ist Ihnen etwas davon bekannt, ob er sonst eine Liebshalt hat, ein Verhältnis oder so, und wie er sich überhaupt zu den Frauen stellt?“

„Herr Schlawo ist das Muster eines Beamten. Er lebt recht solide, wie ich nicht anders weiß. Um Frauen scheint er sich überhaupt nicht zu kümmern. Reo, auf Schlawo soll kein Verdacht. Daran denkt niemand.“

„Das scheint mir ganz so. Aber ich möchte noch mehr von Ihnen wissen. Treibt der Mann irgend etwas anderes? Macht er besondere Aufwendungen? Spielt er trinkt er?“

„Ich sagte schon, Schlawo gilt bei uns als das Muster eines Beamten. Gewiß, er trinkt im Krug sein Glas Bier, spielt ein- oder zweimal in der Woche mit den Honoratioren seinen Elat und geht selbst auf die Pirsch. Das ist aber auch alles.“

„Verzeih er oft? Was macht er während seiner Urlaube?“

Fortsetzung folgt.

Durchbruch an der Bripjetmündung bereitet

Schwere Abwehrkämpfe bei Kremenetschug — Nur örtliche Gefechte in Süditalien

Aus dem Führerhauptquartier, 18. Oktober. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Nördlich des Njowschen Myeres wurden stärkere feindliche Infanterie- und Panzerangriffe abgelehnt.

Südlich Kremenetschug fanden unsere Truppen während des ganzen Tages in schweren Abwehrkämpfen gegen angriffende starke feindliche Kräfte. Dabei wurden gestern weitere 43 Panzer abgeschossen.

Ein unter der Führung des Generalleutnants Hofbach stehendes deutsches Panzerkorps hat in zweitägigen Kämpfen einen gefährlichen feindlichen Durchbruch an der Bripjetmündung vereitelt und im Gegenangriff zwei Schützen-divisionen und eine Panzerbrigade der Sowjets vernichtet. Der Feind verlor 3500 gefühlte Tote, fast 2000 Gefangene, 200 Geschütze und eine große Anzahl Panzer, Panzerbüchsen, Granatwerfer und andere schwere und leichte Infanteriewaffen.

Im mittleren Frontabschnitt lehnten die Sowjets nordwestlich Tschernigow sowie westlich Smolensk vier wiederholten Durchbruchversuche fort und griffen mit stärkeren Kräften auch südlich Weißkije Lutz unsere Stellungen an. Der Feind wurde überall nach heftigen Kämpfen und durch entschlossene eigene Gegenstöße abgewiesen und betrübliche Einbrüche abgelehnt.

Die von Generalleutnant Schlemmer geführte 134. Infanterie-Division verdient für ihre heroische Haltung bei den schweren Kämpfen nordöstlich Smolensk besondere Anerkennung.

In Süditalien kam es nur an einigen Stellen des West- und Mittelabschnitts der Front zu örtlichen Gefechten. Vorhöflich-nordamerikanische Kräfte im Voltorno-Bogen wurden abgeschlagen. In den Kämpfen der Vorlage brachen unsere Truppen mehrere hundert Briten und Nordamerikaner als Gefangene ein.

Deutsche Kampfflugzeuge erzielten im östlichen Mittelmeer Bombenvolltreffer auf einem feindlichen Kreuzer. In der vergangenen Nacht warfen einige feindliche Flugzeuge eine geringe Zahl von Bomben im westlichen und nördlichen Reichsgebiet.

Die Luftwaffe griff gestern am Tage und während der Nacht Einzelziele in Südengland, besonders in London, mit gutem Erfolg an. Ein Flugzeug setzte nicht zurück.

Kroatien im Kampf gegen die Banden

Eine Rede des kroatischen Propagandachefs

Der kroatische Propagandachef Kovatschitsch hielt am Sonntag nachmittag im kroatischen Rundfunk eine Rede, in der er sich mit der Tätigkeit der Banden und ihrer Vernichtung befaßte. Es ist bekannt, so sagte Kovatschitsch, daß die Tätigkeit der Widalowits und die hedenischen Taten darauf ausgehen, den kroatischen Staat zu zertrümmern und ihn in die kommunistische Sklaverei hinüberzuführen. Sie wünschten, daß der Arbeiter, der Gewerbetreibende, der Staatsangestellte und der Bauer ohne Nahrung blieben, damit sie aus Verzweiflung den Beschluß fähig, in die Sklaverei des Kommunismus zu gelangen. Diese Pläne würden ihnen jedoch nicht gelingen, da sich das ganze kroatische Volk dagegen auflehne.

„Die Jugend steht nicht beiseite!“

Reichsminister Speer vor der schaffenden Jugend

Die Werkhalle eines Berliner Großbetriebes war am Sonntag früh der Mittelpunkt des dritten Reichsappells der schaffenden Jugend 1943. Der Appellraum hatte ein herrliches Gemälde angelegt. Junge Arbeitsmänner und ihre Kameraden und Kameradinnen von NS und WDR füllten die weite Halle bis zum letzten Platz. Als Vertreter des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley nahm Oberbefehlshaber Warnebach an dem Appell teil.

Nach dem feierlichen Einmarsch der Frauen und Begrüßungsworten von Oberbannführer Schröder sprach Reichsjugendführer Kymann. Er begrüßte in Reichsminister Speer den Baumeister und Architekten des Führers. Die Jugend empfindet die höchste Verpflichtung, für die deutsche Rüstung zu kämpfen. Es sei ein Ausbruch für ihre innere Einstellung und Haltung im Kriege, daß sie aus dem Sollen ein begeistertes Wollen macht.

Sobald wandte sich Reichsminister Speer an die deutsche schaffende Jugend. Er führt u. a. aus: Was arbeitsfähig ist, wird immer mehr in das gemaltige Zusammenwirken der Kräfte der Nation zur Schaffung des neuen deutschen Lebensraumes eingegliedert. Ihr, deutsche Jugend, steht nicht beiseite. Eure Hilfe bei den Fliegerangriffen, eure Arbeit in den Betrieben und euer Einsatz in der Luftverteidigung des Reiches werden auch Euch in der Geschichte dieses Krieges würdig vertreten. Gerade dieser Krieg zeigt wieder eindeutig, daß nur die Qualität der Erzeugung, die technische Überlegenheit und der wissenschaftliche Fortschritt unseren tapferen Soldaten das Rüstzeug geben können, um Feindreich zu besiegen. Nach dem siegreichen Ende dieses Krieges werden diese Forderungen vermehrt vor

Bekannter italienischer Flieger entkam

Der italienische Flieger Marino Marini, der als erfolgreicher Torpedoflieger sehr bekannt wurde, ist nach einer Rettung des römischen Rundfunks mit einem vollständig bemannten Flugzeug aus dem von den Anglo-Amerikanern besetzten Süditalienischen Gebiet nachbehaltend auf einem Flugplatz in Norditalien entflohen.

Den König auf den Armen an Bord

Einzelheiten zur Flucht der Verdrücker-Classe

Ueber die Flucht des früheren Königs und Kronprinzen sowie Sabotage zürführt „Regime Fascista“ von einem Flugzeugen nach folgende Einzelheiten: Die Verdrücker waren von Rom zunächst im Bogen nach Griechenland, wo sie auf dem Schloß des Herzogs von Savoia übernachteten. Am Morgen des 2. September legten sie dann die Fahrt nach Orfona fort, um sich auf einem Torpedoboot einzuschiffen und die Engländer zu erreichen. Viktor Emanuel wurde dabei von einem Carabinieri-Hauptmann, dem Kommandanten von Giel, wie ein Kind auf den Armen an Bord getragen — ein wahrhaft selbstliches Bild.

Sere Belliha hebt gegen Spanien

In einer allgemeinen Betrachtung über die Lage im Mittelmeer beschäftigt sich der ehemalige britische Kriegsminister, der Jude Sere Belliha, auch mit Spaniens afrikanischen Beziehungen. Spanien sei die einzige Mittelmeeranation, die die gegenwärtige Situation nicht klar erkennen und erkennen wolle. Die „Alliierten“ hätten nicht vergessen, daß Madrid die günstige Gelegenheit ausgenutzt habe, um sich Tangers zu bemächtigen. Gegenwärtig aber könne man die Totsache nicht abstreiten, daß die gesamten spanischen Kolonien in Afrika lediglich von dem guten Willen der „Alliierten“ abhängen.

Zeuegelöbnis zum Duce

Starker Andrang zur Republikanisch-Faschistischen Partei

Die Anmeldungen zu der neugegründeten Republikanisch-Faschistischen Partei sind in den letzten Tagen so zahlreich gewesen, daß man sich entschließen mußte, den Schlußtermin vom Samstag um einige Tage zu verlängern. Mailand hat dabei als Wiege des Faschismus auch jetzt wieder seine Treue zum Duce in spontaner Weise bekundet.

Radio Rom gibt in längeren Ausführungen eine Definition des neuen republikanischen Faschismus, der im Gegensatz zum alten Faschismus sozial und revolutionär sei.

Zum ersten Appell des Bulgarischer Faschistischer Kampfbundes nach der Neugründung waren mehrere hundert Italiener aus Bukarest im nicht wiedereröffneten „Haus des Fascho“ erschienen. In den immer wieder von fälschlichem Beifall unterbrochenen Ansprachen wurde das Zeuegelöbnis zum Duce erneuert und das Vertrauen in die deutsche Waffensbrüderchaft bekräftigt.

dem deutschen Volke stehen. Von ihrer Erfüllung hängt es entscheidend ab, ob uns in späteren Generationen unser Lebensraum und damit unsere Existenz bleiben wird. In der Lebenshaft unseres Volkennisses zum technischen Fortschritt und zur geistigen Leistung liegt die Voraussetzung und damit die Garantie zum entscheidenden Erfolg. Es ist eiserne Pflicht, gerade in diesen Kriegsjahren sich nicht durch die gewaltigen Ereignisse ablenken zu lassen.

Das Schicksal der Nation liegt in zehn bis zwanzig Jahren in euren Händen. Die technischen Ergebnisse dieses Krieges werden Euch Tore in die neue Welt aufstoßen, die jeden technisch begabten Menschen hinreichend werden. Wir werden niemals Sklaven der Technik, sondern frei ihr Herr sein und sie nicht zum Schanden und Schrecken der Nation, sondern zu deren fortdauernden Nutzen verwenden.

Von eurem Streben und euren Anstrengungen auf so hohem Gebiet hängt in nächster Zukunft das Schicksal der Nation ab. Auf Euch kommt es entscheidend an! Lernt und arbeitet mit der Leidenschaft und Begeisterung, die die Welt für Euch kämpfende Generation verlangen kann und muß. Ihre Opfer werden dereinst die Grundlage eures Lebens sein. Dann werdet ihr beweisen, daß ihr in den entscheidenden Jahren um das Schicksal des Reiches eine neue, ihrer Pflicht bewusste, schaffende Jugend wart, die sich ihres Namens, der Wollf hüllere, würdig erweisen hat.

Mit gespanntem Interesse waren die jungen Berufstätigen den Ausführungen des Ministers gefolgt. Auf ihren Gesichtern stand zu lesen, daß sie den Sinn und die Forderung dieses Appells wohl verstanden hatten.

„Walter, Sie reden wie ein ganzer Keel. Das freut mich sehr. Sagen Sie einmal, wie alt sind Sie eigentlich?“

„Achtundvierzig Jahre, Herr Amtsgerichtsrat. Ein recht alter Knabe. Aber ich fühle mich gar nicht so alt. Ich komme mir so frisch und stark vor, daß ich manchmal, wenn ich so einen steilen Berggang erliegen habe, die Arme ausbreiten möchte, um in die schöne Welt vor Luft und Freude hinein-auszufliegen. Das klingt allerdings lächerlich. Aber wenn man jahrelang wie ein müder Gaul allen im Wege stand, kann das gar nicht anders sein. Dann sieht man so recht, wie herrlich es ist, die Wunderwelt da draußen in Bergen und Wäldern als gesunder Mensch in sich aufnehmen zu können und sich zu sagen: „Du bist kein unnützes Stück Müll, du bist ein Teil der Welt, den du ausfüllst! Du willst und kannst arbeiten!“

„Und daß Sie meiner noch gedacht haben und aus Ihren Bergen zu mir gekommen sind“, unterbrach ihn Spielmann auf neu, „das rechne ich Ihnen hoch an, mein lieber Walter. Sie müssen mich überhaupt jetzt öfters besuchen. Mit dem Motorrade geht das doch leicht und rasch.“

Walter errödete bei diesen Worten.

„Ja, Herr Amtsgerichtsrat, ich habe in dem Jahre, seitdem ich in den Bergen lebe, oft an Sie gedacht. Ich wollte Sie auch immer schon einmal aufsuchen haben. Aber dann blieb es wieder dabei, und nun muß ich es Ihnen gleich sagen, ich bin heute nur aus egoistischen Gründen zu Ihnen gekommen.“

„Aha, ich begreife“, lachte Spielmann. „Sie möchten sich gewiß gern verändern. Nun, nachdem Sie sich auskurieren haben, sehen Sie sich endlich nach einer besseren Stellung

am und möchten mich jedenfalls als Referenz ausgeben. Ich soll Sie irgendwie fördern. Von dem Freunde des Vaters kann man das erwarten. Ich wähle auch nicht, was ich lieber wäre. Also, schicken Sie das!“

„Das ist es nicht“, schüttelte Walter den Kopf. „Daran denke ich gar nicht. Es ist etwas ganz anderes, etwas, das in Ihr Fach schlägt, Herr Amtsgerichtsrat.“

Er erzählte von dem Einbruch in der Postkassette, ließ nichts aus, tat nichts hinzu und gab seiner Rummernits über den heimlichen Verdacht seitens seiner Vorgesetzten ihm gegenüber reichlich Ausdruck.

Spielmann gab zunächst keine Antwort. Er sagte den Kopf mit der Hand und sah vor sich auf den bemusterten Teppich. Er nickte nur ja und dann vor sich hin und sog an seiner Zigarre. Endlich hob er das Auge freigelegt.

„Sagen Sie einmal, Walter, ist der Schlawo verheiratet?“

Der Bekannte schüttelte den Kopf.

„Nein, er ist Junggeselle. Aber was hat das mit meiner Sache zu tun?“

„Vielleicht recht viel. Aber unterbrechen Sie mich nicht mit unnötigen Fragen. — Also eine Frau hat der Mann nicht. Gut so! — Ist Ihnen etwas davon bekannt, ob er sonst eine Liebshalt hat, ein Verhältnis oder so, und wie er sich überhaupt zu den Frauen stellt?“

„Herr Schlawo ist das Muster eines Beamten. Er lebt recht solide, wie ich nicht anders weiß. Um Frauen scheint er sich überhaupt nicht zu kümmern. Reo, auf Schlawo soll kein Verdacht. Daran denkt niemand.“

„Das scheint mir ganz so. Aber ich möchte noch mehr von Ihnen wissen. Treibt der Mann irgend etwas anderes? Macht er besondere Aufwendungen? Spielt er trinkt er?“

„Ich sagte schon, Schlawo gilt bei uns als das Muster eines Beamten. Gewiß, er trinkt im Krug sein Glas Bier, spielt ein- oder zweimal in der Woche mit den Honoratioren seinen Elat und geht selbst auf die Pirsch. Das ist aber auch alles.“

„Verzeih er oft? Was macht er während seiner Urlaube?“



England kann sich einen starken Widerstand gegen die sowjetischen Forderungen gar nicht leisten

Küchlieferung Europas an den Bolschewismus

Letzte Funkmeldung des „Enstler“

Stockholm, 19. Okt. (Eig. Funkmeldung.) Der amerikanische Rundfunk-Kommentator in London, G. Murray, erklärt in einer Betrachtung über die jetzt begonnene englisch-amerikanisch-sowjetischen Verhandlungen in Moskau, England könne sich einen starken Widerstand gegen die sowjetischen Forderungen gar nicht leisten. Die Rückwirkungen einer solchen Politik würden ungeheure soziale Spannungen in England selbst hervorrufen. Man könne ungeheuer sagen, daß jeder Widerstand gegen sowjetische Forderungen „auf die innere Politik Englands unter Umständen verheerend wirken müsse“, Murray erklärte offen, England würde eine Rückkehr der baltischen Länder an die Sowjetunion befürworten. England teile auch nicht die „guten Gefühle“ gewisser amerikanischer Kreise für Finnland und würde auch für die sowjetischen Forderungen an Finnland eintreten.

Auch das muß man wissen

Das Wasser leitet Geräusche viel weiter, als es Luft vermag. Wissenschaftliche Versuche haben ergeben, daß beispielsweise der Klang von im Wasser angeschlagenen Glocken 30mal so weit gehört werden kann wie durch die Luft weitergeleitete Töne.

Die sogenannten Panamahüte werden nicht etwa, wie ihr Name vermuten läßt, in Panama hergestellt, vielmehr ist ihr Ursprungsland Ecuador. Die eingeborenen Quinuarer verbreiten die Behauptung, daß sie zur Fertigung eines einzigen Hutes — ein halbes Jahr brauchen, was dann die Preise erklärt.

Eisbären haben in der sommerlichen Gletscherwelt oft größere Niveaus auszuhalten als manche in den Tropen lebende Tiere. Trotzdem konnte noch nie festgestellt werden, daß ein Eisbär an Hitzschlag verendet ist, während man diese Todesursache bei anderen Tieren mitunter beobachten konnte.

Einen Pflanzensüchter in Argentinien soll es gelungen sein, eine Sorte Blaubeeren zu züchten, deren Farbe reinweiß ist. Nun jergelbelt er sich den Kopf, wie er die weißen „Blau“-Beeren nennen soll. Für Geschmack soll ganz dem der „echten“ gleich sein.

Als häßlichste Menschen gelten die Japaner, da in ihrem Vortrags sein einziges größeres Schimpfwort vorkommen soll. Sie sagen sich Unfreundlichkeiten lieber „durch die Blume“. Dagegen könnte man mit drastischen Schimpfwörtern mancher jüdischer Väter ganze Berge füllen.

Gase lassen sich durch Druck und Abkühlung zu Flüssigkeiten und manchmal auch zu festen Stoffen verdichten. Durch Wärmeeinwirkung dehnen sie sich übrigens je Grad um $\frac{1}{273}$ ihres Volumens aus.

Krebstücker sind nicht etwa eine Erfindung der Neuzeit. Vielmehr waren sie schon vor tausend Jahren in Gebrauch. Damals wurden die Krabben besonders vornehmer Personen auf Wachstafeln eingetriggt und dazu ihre Anschrift, wie Ausgrabungen in Pericolum und anderen antiken Orten bezeugen haben.

Prinz Eugen der „edle Ritter“

Zum 280. Geburtstag des großen Feldherrn und Staatsmannes

Einer der größten Strategen und zugleich Staatsmänner aller historischen Epochen ist unbestrittenweise der unter dem Namen des „edlen Ritters“ in Deutschland sehr volkstümlich gewordene Prinz Eugen von Savoyen. In Paris am 18. Oktober 1665 geboren und mit italienischem Adel verflochten, ist es eigentlich nur ein Zufall gewesen, daß der junge Edelmann jemals in deutschen Landen zu Diensten kam. Der heranwachsende Jüngling hatte den brennenden Wunsch, Soldat zu werden, und wandte sich mit dahingelender Bitte an König Ludwig IV., an dessen Hof er verkehrte. Der „Sonnenkönig“ aber lehnte den Antrag des Kleinen, häßlichen und anscheinend schwächlichen Prinzen spöttisch ab. Erarmt schwur dieser sich, doch Soldat zu werden und bereit mit gezogenem Degen wieder über Frankreichs Grenzen zu treten — nicht eher!



(Selbstbild)

Und Prinz Eugen hat sein Gelübde gehalten; er schlug die Franzosen mehrmals vernichtend und kam als Sieger in die ihm selbstem verlebte Heimat zurück. Der Weg dahin aber war weit genug, er führte über Wien und die türkische Grenzmark. Erstere Stadt half er 1683, nachdem er ins österreichische Heer eingetreten war, von der osmanischen Besetzung zu befreien, und die eroberten Grenzgebiete erreichte er von der islamischen Invasion, indem er als Regimentskommandeur ausflog, indem zum großen Sieg von Mohacs beitrug und als Armeeführer den entscheidenden Sieg von Rentia erlief, dem der vorterr die Grenzruhe herstellende Frieden von Karlowitz folgte.

Inzwischen war der Prinz bereits zum Feldmarschall aufgestiegen und hatte der Welt seine einzigartige Begabung für den Heeresdienst und die große Strategie bewiesen. Und noch sollte auch sein „intimer Feind“, König Ludwig IV. verpöhlen, welche Persönlichkeit er schimpflich von sich gehalten hatte; denn 1701 brach der spanische Erbfolgekrieg aus, der über ein Dupens Jahre die Länder verheerte und erbösten Ruhm für die Sieger einbrachte. Prinz Eugen verstand es, zum kaiserlichen Feldherrn und Generalissimus ernannt, die feindlichen Heere über den deutschen Boden hinaus ins feindliche hin ins unstrittige Ausland zu tragen, so führte er den Krieg in Italien, dem Operationsgebiet der Franzosen, wo er, noch ohne Entscheldungen herbeiführen zu können, wader kämpfte.

Das Jahr 1704 brachte dann einen großen Erfolg durch die den vereinigten Franzosen und Bayern aufzunehmende Niederlage in der für den Kaiser siegreichen Schlacht bei Höchstädt, wo Eugen mit Unterstützung des englischen Kommandeurs, Herzog Marlborough, focht. Noch bedeutungsvoller war dann der Sieg

Eugens bei Turin, wo ihm die Hilfe der Preußen unter dem Alten Dessauer zuante kam, ganz Italien ward damals vom Feinde gesäubert, Prinz Eugen aber wurde von dem in Regensburg tagenden Deutschen Reichstage zum Reichsfeldmarschall ernannt.

In die gleiche Zeit fällt der Vertrag von Peters des Großen an den großen Feldherrn, die Krone Polens anzunehmen. Doch lehnte der Savoyer sie ab, er hatte keine Lust, das politisch irade Oskönigreich zu einer Felerabendtätigkeit zu übernehmen, andere Aufgaben waren ihm gestellt. Und schon folgten die gewaltigen Schlachtenflüge bei Oudenaarde und Malplaquet, diesen aber der Verrott Englands an dem Bündnis! Damit neigte sich der Krieg seinem Ende zu, beschleunigt noch durch den Tod des Deutschen Kaisers Joseph.

Man bewies Eugen seine hohen staatsmännischen Fähigkeiten, er führte diplomatisch geschickt die Friedensverhandlungen zu Naahat und Baden und wurde zum Dank für die darin geübte Erwerbungs der Spanischen Niederlande zum Statthalter der nunmehrigen Oesterreichischen Niederlande ernannt. Und dann rief ihn wieder die neu ausgebrochene Grenzunruhe im Südosten Europas auf den Plan. Mit den Regreichen Schlägen bei Peterwardein und Belgrad stellte Eugen die Sicherheit Europas gegen den Islam wieder her und erwarb sich volkstümlichen Ruhm, der in dem bekannten Liebe „Prinz Eugen, der edle Ritter“ liegenden Ausdruck gewann.

Noch einmal, im Polnischen Thronfolgekriege von 1733/35 griff der Reichsfeldmarschall zum Schwerte, in jener Zeit war es ihm vergönnt, einen jungen Fürsten im Soldatendienst zu erziehen, der sich stets mit Stolz einen „Schüler des Prinzen Eugen“ genannt hat: das war Kronprinz Friedrich von Preußen, der spätere Große König. Das Alter verbrachte der Mann, der ein halbes Jahrhundert den Säbel geführt und zahlreiche Wunden davongetragen hatte, als Förderer der Künste und Wissenschaften, und — obwohl französisch-italienischer Abstammung — ging er nach einem stillen Tode in Bahall ein, ein treuer Bekenner seines im Kampfe erworbenen und geerbten Deutschtums.

Palastrevolution der Hühner. Schon oft hatte der norwegische Bauer Sorren die eine oder andere Henne aus seinem Geflügelstall geholt, um sie gastronomischen Zwecken zuzuführen, und auch den Hahn hatte er sich mitunter gegreiffen, um ihn mittels eines Bekämpfungsmittels von Ungeziefer zu befreien. Aber niemals war es ihm passiert, daß er dabei von den Tieren angegriffen worden wäre. Nun aber hatten die Bauersleute eines Tages beschloffen, den alten Hahn zu schlachten und dafür einen jüngeren einzusetzen, weil sie dachten, der bisherige Godel genüge den Ansprüchen der Hennenchar nicht mehr. Sie hatten sich darin allerdings schwer getäuscht, denn die Hennen wählten es augenscheinlich besser. Und — was das merkwürdigste war — die Hühnerchar schien zu ahnen, daß es ihrem „Chef“ ans Leben gehen sollte, und veranstaltete gewöhnlichen eine Palastrevolution. Als der Bauer den Godel fangen wollte, stürzten sich, wie auf Kommando, sämtliche Hennen mit wildem Geschrei auf ihn, zerschredten und zertraten ihm das Gesicht, so daß er zunächst von seinem Vorhaben ablassen mußte. Schließlich erging es ihm ein zweites und drittes Mal. Also entschloffen sie sich, den beliebigen Hahn weiter im Hühnerstall zu belassen. Die ahnungslosen Hühner hatten schließlich zugelegt...

Die glückliche Geburt unseres ersten Kindes Anita Maria zeigen hocherfreut an

Trudel Schiedermeier geb. Feller

Franz Schiedermeier

z. Zt. Krankenhaus Neuenbürg

Schwann, 18. Oktober 1943

Ihre Vermählung geben bekannt

Weener Stieele

Verwaltungs-Inspektor

z. Zt. Uffz. d. Luftwaffe

Macta Stieele

geb. Waldner

Pforzheim Birkenfeld

Oktober 1943

Schömburg, den 17. Oktober 1943

Todes-Anzeige

Nach Gottes heiligem Willen ist heute morgen 11 Uhr meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, unser Alles, Großmutter, Schwester und Tante

Frau Anna Weber

geb. Wildt

zu ihrem heiliggeliebten Max in die ewige Heimat gegangen.

In tiefstem Leid: **Gustav Weber**, Flaschner, z. Zt. im Felde und **Frau Helene**, geb. Rölle mit **Berndt**, **Karl Messing**, z. Zt. im Felde u. **Frau Hedwig**, geb. Weber, **Frau Maria Weber**, geb. Rapp mit **Traudele** und allen Anverwandten.

Beerdigung Mittwoch den 20. Oktober, nachmittags 2 Uhr.

Bitte

Anzeigenexte recht deutlich schreiben! Sie ersparen sich Verdruß und uns Rückfragen!

Bernbach-Moosbronn, 18. Okt. 1943

Todesanzeige

Verwandten und Bekannten geben wir die traurige Nachricht, daß heute morgen meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Christiane Pfommer

im Alter von 70 Jahren sanft entschlafen ist.

In tiefem Leid:

Der Gatte **Christian Pfommer** mit Angehörigen.

Beerdigung Mittwoch nachmittags 1 Uhr in Bernbach.

Neuenbürg, den 19. Oktober 1943

Dankagung

Für die vielen Beweise herz. Teilnahme beim Heimgang meines lieben, guten Mannes **Wilhelm Strecker** sage ich herz. Dank. Besonderen Dank für die trostreichen Worte des Herrn Geistlichen, für die vielen Kranz- und Blumenspenden, für die Besuche während seiner Krankheit und allen denen, die ihn zur letzten Ruhestätte geleiteten.

Frau Irmgard Strecker.

Kursaal-Lichtspiele

Herrenalab

Mittwoch den 20. Okt. 1943

16 Uhr und 19 Uhr

Ich vertraue dir meine Frau an

„Ponys“

Kulturfilm

Die Deutsche Wochenschau

Jugendliche nicht zugelassen

Eintritt RM. —.60 und RM. 1.—

Besucher in Uniform halbe Preise

Deutsche Spar-Woche

Wer klüg ist — denkt an später denkt — spart jetzt

21. — 30. OKTOBER

Kreissparkasse Calw

Gloria

Schuhpflege-Präparate

sparsam verwenden. Dosen u. Flaschen nach Gebrauch fest verschließen. Die Gloria-Präparate bis zum letzten Rest aufbrauchen.

Nur in Schuh- u. Leder-Fachgeschäften

Gloria-Werk, Göttingen

Wäscheschonung, das Gebot der Zeit!

Durch grobe Behandlung beim Waschen wird die Wäsche oft stärker beansprucht als im Gebrauch. Man spart also heute das hochwirksame Burnus für die arg verschmutzten Wäschestücke auf, bei denen man ohne Burnus verbleibt wäre, hart zu büsten und länger zu kochen. Burnus löst den zähen Schmutz schonend — schon beim Einweichen.

der Schmutzlöser

*) Auch ein Sieg über „Kalkflecken“!

Mit Liebe gepackt!

Nun aber die aufgewendete Sorgfalt nicht durch nachlässige Verpackung gefährden! Das Päckchen hat einen weiten Weg vor sich! Ferner: Absender nicht vergessen! Unzustellbare Feldpostsendungen ohne Absender werden vernichtet oder als Liebesgaben verteilt! Und schließlich: Streichhölzer, mit Benzin gefüllte Feuerzeuge oder ähnliche feuergefährliche Gegenstände, dürfen in Päckchen oder Paketen überhaupt nicht versandt werden! Sie könnten durch Selbstentzündung zahllose Postsendungen vernichten! Die Mißachtung dieses Verbotes ist deshalb strafbar.

Stadt Neuenbürg

Schlagraumlose.

Anmeldungen nehme ich jederzeit entgegen. Zwischen der neuen Waldrennacherstraße und der Wildbacherstr. sind noch einige Lose frei.

Obststiften.

Die noch nicht zurückgegebenen Kisten mit der Aufschrift „Koh“ sind am **Mittwoch den 20. Oktober 1943**, nachm. zwischen **2 und 3 Uhr** im Mühl- & Elektrizitätswerk abzugeben.

Den 19. Oktober 1943. Der Bürgermeister.

Im Auftrag der W.H.-Genossenschaft für Viehversicherung verkaufe ich laufend in großer Auswahl

Fahrkühn und Kalbinnen

zum Teil gefahren.

Rob. Johnner, Pforzheim

Mil-Böhrcherweg 7 — Ruf 3145.

Elektro-Motoren

1½-2 PS Gleichstrom 220 Volt sucht zu kaufen

Pektin-Fabrik

Neuenbürg/Würt.

Wildbad.

Liegen geblieben ist im Klein-Golf im Wasserbecken rechts ein

Ring,

nauf, Silber vergold., in der Mitte und außen mit Granaten eingesetzt. Da Andenken meines in Stoltingrad gebliebenen Bruders, wird um Rückgabe gebeten.

Gegen gute Belohnung abzugeben in der Enstler-Geschäftsstelle in Wildbad.

Schömburg.

Mütterberatungstunde in Neuenbürg

Freitag den 22. Oktober 1943, nachmittags 4 Uhr im NSB.-Heim

Holt Lehm und Kitt und sorgt dafür, daß restlos dicht die Ofentür!

Tüchtige Hausfrau sucht Wirkungskreis

In mod. erst. frauenl. Haushalt, wo erwoch. Tochter mit sein kann.

* Angebote unter Nr. 603 an die Enstler-Geschäftsstelle.

Vorbestellungen

auf Brautwein-Sonderausstattungen für Langarbeiter, ferner auf Süßwaren für Jugendliche werden angenommen.

Café Blessing, Telefon 231

